

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif . .

Nummer 134

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 11. Juni 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse, die in Bremen stattfand, sah eine Entschärfung zur Räumungsfrage. Es heißt darin: Befestigtes Gebiet und Saargebiet haben bisher ihre Schicksal gemeinsam getragen. Sie fordern daher gemeinsam ihre Befreiung. Die Vertreterversammlung bittet die Reichsregierung, allen Versuchen, das Saargebiet zum Verhandlungsobjekt zu machen, entgegenzutreten.

Zum ersten italienischen Votschaffer beim Heiligen Stuhl wurde der Turiner Senator Graf Cesare Maria de Vecchi ernannt. De Vecchi ist der Begründer des Faschismus in Piemont.

Nach einer Verfügung der italienischen Regierung ist den Mitgliedern des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins das Tragen des Vereinsabzeichens auf italienischem Boden verboten.

Wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und der europäischen Kleidung ist in Persien ein Aufstand gegen die Regierung ausgebrochen. Die Aufständischen verfügen über 10 000 Mann.

Infolge eines Dammbruchs in Wilbaug in Montana (Vereinigte Staaten) sind vier Personen ertrunken. Ein Pastor der Methodistengemeinde verlor bei dem Versuch, seine Frau zu retten, das Leben.

Nach den Pariser Beschlüssen.

Wenn aus den Beschlüssen der Pariser Reparationskonferenz, die bis jetzt nur Vorschläge an die Regierungen bedeuten, Staatsverträge geworden sind, wird ein neuer Abschnitt in der Geschichte der deutschen Kriegsschuldungen beginnen. Eine Änderung war unumgänglich nötig, denn die Einhaltung des bisherigen Zahlungsplanes, des Dawes-Planes, war für Deutschland zur Unmöglichkeit geworden. Die auf über 200 Millionen Mark im Monat gestiegenen Tribute, die in wenigen Jahren auf über 300 Millionen gestiegen wären, sind es, die man als letzte Leuchte des deutschen Finanzlebens bezeichnen muß. Sie sind die Ursache unserer Steuerüberlastung, der Verteuerung der Lebenshaltung, der Frachten usw. Auch die Währungsnotlagen vor ein paar Wochen hatten ihren Grund in dem Dawes-Plan: der Reparationsagent überführte trotz Transferschuld! — viel zu hohe Beträge deutscher Zahlungen in fremder Währung. Wie fürchterlich die Erschütterung unserer Währung im April war, mit welcher gewaltigem Aufwand sie verteidigt werden mußte, geht daraus hervor, daß die Reichsbank während der zehn Monate des Ruhrkampfes 1923 gerade nur halb so viel Gold eingebüßt hat, als während der Monate Februar, März und April dieses Jahres 1929. Gar kein Zweifel: ein Weiterbestehen des Dawes-Planes, gar noch mit Steigerung der Tribute durch den sogenannten Wohlstandsindex, wäre für Deutschland völlig unerträglich.

Wie wird der äußere Gang vom Gutachten zum Staatsvertrag sein? Es waren in Genf die Regierungen von England, Frankreich und Deutschland, denen sich Belgien, Italien und Japan angeschlossen, welche von der in Paris nun abgeschlossenen Sachverständigenkonferenz die Erstattung eines Gutachtens erbaten. Diese Regierungen und mit ihnen die sonstigen Unterzeichner des Londoner Protokolls von 1923 werden nunmehr zu einer Konferenz zusammengetreten, um entsprechend dem Pariser Gutachten ein Abkommen über die Revision des Dawes-Planes zu schließen. Dieses Abkommen bedarf der Ratifikation. Zur Genehmigung dieser Ratifikation werden auch die Parlamente der genannten Länder im August oder Anfang September zu tagen haben, und Aufgabe des Deutschen Reichstages wird es bei dieser Gelegenheit auch sein, diejenigen Gesetze zu beschließen, welche entsprechend dem Gutachten und entsprechend dem neuen Übereinkommen der Regierungen die Verhältnisse der Reichsbank und der Reichsbank regeln. Deutschlands Ziel dabei ist, daß, entsprechend dem Vorschlag der Pariser Sachverständigenkonferenz, nicht nur eine Herabsetzung unserer Zahlungen erfolgt, sondern auch eine völlige Befreiung von der bisherigen Kontrolle. Verschwinden sollen nicht nur der Reparationsagent und sein Transferkomitee, sondern auch die Kontrollorgane, welche der Transferagent bisher hatte zur Aufsicht über die deutschen Finanzen, über die bisher verpfändeten Einnahmen aus den Zöllen und indirekten Steuern auf Bier, Branntwein, Tabak und Zucker. Es verschwinden die ausländischen Mitglieder aus dem Verwaltungsrat der Reichsbank und aus der Leitung der Reichsbank. Es verschwindet der ausländische Kontrollleur unserer Notenausgabe. Aber vom Tage des Inkrafttretens des neuen Planes an hören auch die Besatzungskosten auf, die bisher nach dem Dawes-Plan bezahlt wurden. Unsere Forderung, daß damit auch die Besatzung der zweiten und ersten Zone verschwindet, ist unser gutes Recht.

Bei der Erörterung über die deutsche Leistungsfähigkeit haben die deutschen Unterhändler in Paris keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch die nach dem Youngschen Plan zu zahlenden Beträge die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen. Namentlich für die führenden Sachverständigen der Vereinigten Staaten und mindestens auch Englands bedurfte dies keines besonderen Beweises; denn jene Männer waren schon 1924 bei der Abfassung des Dawes-Planes tätig. Sie haben damals in diesen Dawes-Plan hineingeschrieben, daß Tributzahlungen, also einseitige Zah-

lungen, die ohne Gegenleistung erfolgen, von einem Volke auf die Dauer nur durch einen Ueberfluß seiner Produktion, auf einem Ueberfluß der Ausfuhr über die Einfuhr, bezahlt werden können. Deutschland zahlt gegenüber seinen Konkurrenzländern um mehrere Prozent höhere Zinsen; es hat höhere Löhne als die meisten anderen; es bricht unter Steuern und sozialen Lasten fast zusammen; und in der Welt draußen werden die Zollschranken nicht abgebaut, sondern sie werden beständig erhöht. Deshalb darf niemand mehr hoffen, daß wir in absehbarer Zeit denjenigen Ueberfluß unserer Ausfuhr über die Einfuhr erzielen werden, der nicht nur zur Verzinsung der bisher schon gemachten Auslandsschulden erforderlich ist, sondern darüber hinaus Tributzahlungen ermöglicht. Deshalb haben unsere Unterhändler den im Pariser Gutachten ermäßigten Zahlungen und erleichterten Bedingungen nur unter dem Vorbehalte zustimmen können, daß Deutschland bei Ueberforderung seiner Leistungsfähigkeit jederzeit ein Zahlungsaufschub für die Uebertragung der Tribute, und im Anschluß an dieses Transferratorium auch ein Moratorium für seine Zahlungen beantragen kann. Und dieses Moratorium würde nach den Pariser Vorschlägen das Zeichen für eine abermalige Revision der Reparationsabmachungen bedeuten. Und daß dies nicht die letzte Revision des Pariser Dekretes sein darf, daß der Weg für weitere Revisionen freibliebe und ausdrücklich vorgegeben wird, das ist eine der ersten Bedingungen, die es Deutschland möglich machen, an eine Annahme der Pariser Vorschläge zu denken.

Zurück nach Amerika.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Poincaré an Owen Young und dessen Mitarbeiter eine Dankeschöpfung für den glücklichen Abschluß der Arbeiten des Sachverständigenausschusses gerichtet.

Die amerikanischen Sachverständigen, Owen Young, Lamont und Perkins und ihr Gefolge, verließen auf dem Dampfer „Aquitania“ Cherbourg, um nach New York zurückzukehren.

Vom neuen Kurs in England.

Macdonald will den Präsidenten Hoover besuchen. — Wegen der Differenzen in der Flottenfrage. — Der neue englische Außenminister über seine Politik. — England und der Völkerbund. — Zurückhaltung in der Räumungsfrage.

Macdonald fährt nach Amerika.

Der neue englische Premierminister Macdonald beabsichtigt, wie das Londoner Organ der Arbeiterpartei, der Macdonald bekanntlich angehört, der „Daily Herald“, mitteilt, nach Washington zu fahren, um in direkten Verhandlungen mit Hoover die Lösung der Flottenfrage zu behandeln.

Wenn eine solche Zusammenkunft vereinbart werden könnte, werde die englische Regierung wahrscheinlich veranlassen, daß die kanadische Regierung an den Verhandlungen teilnimmt. Es sei anzunehmen, daß die Absicht Macdonalds, eine persönliche Fühlung mit den amerikanischen Staatsmännern herzustellen, von dem Präsidenten Hoover und seinen Ratgebern geteilt werde.

Befriedigung in Amerika.

Nach einer Meldung aus Washington sind die Regierungskreise daselbst sehr befriedigt über die Ankündigung der Reise Macdonalds in die Vereinigten Staaten, denn die persönliche Aussprache zwischen Macdonald und Hoover könnte die schwierigen Streitfragen, wie die Seeabrüstung und das Zollproblem, aus der Welt schaffen. Besonders die Seeabrüstungsfrage sei so wichtig, daß eine Einigung mit allen Mitteln versucht werden müsse.

Die amerikanischen Regierungskreise nehmen auch zu den Londoner Meldungen Stellung, wonach Macdonald die Anerkennung Sowjetrußlands erwäge, indem sie unzweifelhaft betonen, daß Präsident Hoover ebensowenig wie Coolidge die diplomatischen Beziehungen zu einer Regierung herzustellen wünsche, deren Hauptziel die Verbreitung bolschewistischer Ideen ist.

Aktivität der künftigen englischen Außenpolitik . . .

Senderson, der neue englische Außenminister, äußerte sich gegenüber dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ in allgemeiner Form über die großen Linien der neuen Außenpolitik. Er erklärte u. a.: Er sehe der Erneuerung der direkten Beziehungen zum Völkerbund im September mit großem Vergnügen entgegen. Der Ministerpräsident habe ihm bereits versichert, daß er beabsichtige, im September als Leiter der Regierung nach Genf zu gehen. Die englische Außenpolitik werde im Sinne des Völkerbundes geführt werden. Amerika sei für England sehr bedeutsam, da in zahlreichen Fragen, die den Weltfrieden beeinflussten, Amerika den Schlüssel in der Hand hält. Die englische Regierung werde daher alles tun, um die Bande zwischen den beiden großen, englisch sprechenden Demokratien enger zu knüpfen.

Was die Sowjetunion angehe, so sei die Politik der Arbeiterpartei wohl bekannt. Diese Politik werde mit Beschleunigung in Kraft gesetzt werden, obwohl naturgemäß Verhandlungen notwendig sein würden, um die diplomatischen und

die Handelsbeziehungen zu Moskau auf eine vernünftige Grundlage zu stellen. Seine Abneigung gegen die gegenwärtige Regierungsform in Rußland dürfe die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen nicht beeinträchtigen.

Über Zurückhaltung in der Räumungsfrage.

Wie über die Unterredung des neuen englischen Außenministers mit dem Vertreter des „Daily Telegraph“ weiter gemeldet wird, beschränkte sich Senderson in der Frage der Kriegsschadigungen und der Räumung des Rheinlandes auf einige unverbindliche Bemerkungen. Der Bericht der Sachverständigen müßte zunächst geprüft werden, damit sich die englische Regierung eine eigene Auffassung bilden könne. Danach müßten die Ansichten der anderen Regierungen angehört werden. Erst dann werde die Möglichkeit bestehen, einen Schritt vorwärts zu gehen.

Was die Räumungsfrage angehe, so sei die englische Regierung darauf bedacht, daß alle ausländischen Truppen so bald als möglich vom deutschen Boden zurückgezogen würden. Die Wege und Mittel aber, wie dieses Ziel am besten zu erreichen sei, müßten sehr sorgfältig geprüft werden. Das gleiche trafe auch auf die Frage der Abrüstung und die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit zu. Die Regierung werde versuchen, England zu einem führenden Faktor in allen Besprechungen mit den übrigen Nationen zu machen.

So ungefähr hat sich auch der konservative Vorgänger des arbeiterteilichen englischen Außenministers über die Räumung geäußert. Vor der Wahl sprachen aber die Vertreter der Arbeiterpartei anders . . .

Räumungskonferenz in Baden-Baden? — Um die Besprechungen in Madrid.

In Paris verlautet, daß für Ende Juli eine Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands, Englands und Frankreichs in Baden-Baden geplant wird. Auf dieser Tagung soll die Frage der Rheinlandräumung besprochen werden. Eine halbamtliche Auslassung der Pabst-Agentur, Briand würde während seiner Madrider Begegnung mit Dr. Stresemann vermelden, mit dem Reichsaußenminister über Fragen zu sprechen, die nicht auf der Tagesordnung der Ratstagung stehen, scheint den Tatsachen nicht zu entsprechen.

Die Sonderberichterstatter der französischen Presse sind wenigstens allgemein der Auffassung, die Erörterung der Rheinlandfrage lasse sich jetzt nach dem Abschluß der Finanzkonferenz nicht länger umgehen. So besagt eine Meldung des „Matin“, die deutsch-französischen Besprechungen würden sicherlich einen sehr großen Einfluß auf die allgemeine Liquidierung der Rheinlandräumung haben. Die Techniker hätten bereits das künftige Rheinlandregime zu prüfen begonnen. In der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ heißt es, Deutschland werde am 1. September 1929 besatzungsfrei sein. (?)

Eröffnungssitzung in Madrid.

Die Sommertagung des Völkerbundesrates.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde die Tagung des Völkerbundesrates am Montag durch eine offizielle Ansprache des Präsidenten, Botschafters Matschi (Japan), eröffnet, der der spanischen Regierung für die Einladung nach Madrid dankte. Der Pariser spanische Botschafter Quiñones de León dankte dem Völkerbundsrat für die Anerkennung Spaniens. Der Rat nahm sodann von einem Bericht Kenntnis, nach dem der südslawisch-ungarische Streitfall wegen der Enteignung des ungarischen Grundbesitzes in Südslawien auf dem Wege gütlicher Verhandlungen erledigt sei. Der Rat nahm sodann den Bericht der Hygiene-Kommission entgegen und beschloß, den ungarisch-rumänischen Optantenfreit auf die nächste Tagung des Rates zu vertragen.

Unmittelbar hieran schloß sich die Geheimhaltung des Rates, in der eine Reihe von Haushalts- und Finanzfragen erledigt und die Ernennung des neuen Präsidenten der ungarischen Investigations-Kommission mit einem englischen General vollzogen wurden.

Die Minderheitenfrage.

In Völkerbundsreisen wird erwartet, daß der deutsche Außenminister in der Dienstsitzung des Rates mit voller Offenheit den deutschen Standpunkt darlegen und feststellen wird, daß der Ratonschutz bisher noch keine entscheidende Beschlüsse gefaßt habe und der Völkerbundsrat an die Beschlüsse des Ratsausschusses in keiner Weise gebunden sei. Dr. Stresemann wird voraussichtlich ferner erklären, daß im Londoner Bericht die Vorschläge der verschiedenen Regierungen keine Berücksichtigung erfahren hätten. Weiter wird angenommen, daß Dr. Stresemann sich dem ursprünglichen kanadischen Vorschlag auf Vertagung der Minderheitenansprache anschließen wird.

Erste Zusammenkunft Stresemann-Briand.

Wie aus Madrid gemeldet wird, fand am Montag nachmittag 18 Uhr die erste private Zusammenkunft zwischen Dr. Stresemann und Briand statt. Man dürfte in der Annahme kaum fehlgehen, daß in dieser Besprechung, die sich aus der Regelung der Reparationsfrage ergibt, die Frage der Rheinlandräumung, die Saarfrage usw. zur Verhandlung gelangten.

Es standen bei dieser ersten Zusammenkunft der beiden Außenminister im Vordergrund die Fragen des weiteren Verfahrens, um amtliche Besprechungen der an diesen Fragen interessierten Mächte herbeizuführen.

Ein deutscher Antrag wegen der polnischen Enteignungen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat am Montag an den Generalsekretär des Völkerbundes das amtliche Ersuchen gerichtet, die von den deutschen Abgeordneten im polnischen Sejm Graefe und Naumann unterzeichnete Beschwerde wegen der Verletzung des Minderheitenvertrages durch die polnische Regierung durch Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Polen auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Ratstagung zu setzen.

Dr. Stresemann hat auf Grund des geltenden Minderheitenverfahrens sich die Beschwerde zu eigen gemacht und sie als Mitglied des Völkerbundes vor den Rat gebracht. Um eine Erörterung der Beschwerde noch auf dieser Ratstagung zu ermöglichen, hat Dr. Stresemann das Dringlichkeitsverfahren beantragt.

Ergebnis der Reichsanleihe.

Vorläufig 177,7 Millionen Reichsmark.

Ueber das Zeichnungsergebnis auf die siebenprozentige, steuerfreie Reichsanleihe liegen jetzt die ersten Nachrichten vor. Eine amtliche Mitteilung darüber lautet:

Auf die Reichsanleihe sind bisher 177,7 Millionen Reichsmark gezeichnet worden. Das endgültige Ergebnis wird erst in einigen Tagen mitgeteilt werden können, da noch Meldungen ausstehen. Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß der größere Teil des gezeichneten Betrages in Sperrbüchern und Schuldbuchentragungen übernommen worden ist. Wie den Annahmestellen schon telegraphisch mitgeteilt worden ist, gelten alle gezeichneten Beträge als voll zugeteilt. Von den Zeichnern, soweit sie nicht bereits Zahlungen geleistet haben, wird daher eine schriftliche Aufteilung zur Begleichung der am 12. Juni dieses Jahres fälligen Einzahlungssrate von 40 Prozent nicht abzuwarten sein.

Soweit die amtliche Mitteilung. Da die zur Zeichnung aufgelegte Anleihe summe zunächst 300 Millionen Mark betrug — 500 Millionen hatte der Reichstag im Ganzen bewilligt — scheint der volle Betrag nicht ganz erreicht zu werden.

Die innenpolitische Aussprache im Reichstag.

Das Haus zunächst beschlußfähig. — In der zweiten Sitzung Fortsetzung der Aussprache zum Haushalt des Reichsinnenministeriums.

Berlin, 10. Juni.

Der Reichstag setzte am Montag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fort. Verbunden damit ist auch die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Verlängerung des Republikstiftungsgesetzes.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung begab sich der Abg. Dr. Fried die Beschlusssfähigkeit des Hauses.

Präsident Röbe erklärte, er werde die Beschlusssfähigkeit durch eine namentliche Abstimmung feststellen lassen. Die namentliche Aufzählung ergab die Anwesenheit von 239 Abgeordneten. Da zur Beschlusssfähigkeit 246 gehören, ist das Haus beschlußfähig. Der Präsident erteilte eine neue Sitzung auf 10 Minuten später an.

In der neuen Sitzung wurde ein kommunistischer Antrag, die Redezeit für das Republikstiftungsgesetz zu verlängern, abgelehnt. In der fortgesetzten Aussprache zum Etat des Reichsinnenministeriums bezeichnete Abg. Dr. Hellpach (Dem.) es als notwendig, die Gegensätze zwischen Katholiken, Evangelischen und Freidenkern zu schließen. Die tragische Zerrissenheit des deutschen Volkes habe andererseits auch eine große Bereicherung des deutschen Kulturlebens herbeigeführt. Das Schicksal des Schulgesetzes ist zum großen Teil auf die fehlerhafte Anlage zurückzuführen, die ihm vom Zentrum in Verbindung mit den Deutschen Nationalen gegeben wurde. Eine ähnliche Fehlerrechnung wie beim Schulgesetz scheint in der Konfessionsfrage gemacht zu werden. Bedenklich ist hierbei, daß das Konfessionsgesetz von Einzeländern abgeschlossen wird, statt vom Reich. Unsere Jugend fühlt sich heute mehr deutsch als bayerisch, preussisch oder badisch.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) nannte es eine soziale Tat, daß sich der Minister dafür eingesetzt habe, daß die Erziehungsbeihilfen von Kürzungen verschont bleiben.

Abg. Spohn (Dnall.) erhob Einspruch dagegen, daß Preußen die Grundlage des deutschen Volksschulwesens im Sinne der weltlichen Schule zu verschieben suche. Das Scheitern des Reichsschulgesetzes sei außerordentlich zu bedauern. Wäre es zustande gekommen, dann hätten die beiden christlichen Konfessionen heute nicht wieder in geistige Spannung und Unfrieden miteinander geraten. Minister Seeberting fügte sich mehr als Richter der Republik denn als Hüter des deutschen Kulturwesens. An die Stelle von Gesetz und Verwaltung trete immer mehr die Anwendung und Androhung von Gewalt. Der Redner empfahl die Errichtung eines Reichskulturrats.

Abg. Dr. Kunze (D. Vp.) erklärte, die Verhandlungen in Weimar seien von einem starken Kulturgeist und starker Kulturfreude getragen gewesen. Daß trotzdem in den letzten zehn Jahren nur das kleine Grundschulgesetz zustande gebracht wurde, habe alle Kulturkreise mit tiefer Resignation erfüllt. Das Reichsschulgesetz sei an der Kostenfrage und an den weltanschaulichen Gegensätzen gescheitert. Man müsse jetzt endlich zu einem Reichsschulgesetz kommen, denn es gehe nicht an, daß diese Frage in der öffentlichen Agitation zumungunsten einzelner Parteien ausgenutzt werde.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Ztr.) erwiderte dem Vorredner, daß seine Parteifreunde noch unter dem Eindruck der Beerbigungsfeierlichkeiten für das Reichsschulgesetz ständen, zu denen Dr. Kunze und seine Freunde eingeladen hätten. Der Redner wies dann auf die Bedeutung der Leibesübungen hin und forderte insbesondere die Vorlegung eines Reichsspielfeldes.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Wahlen in Waldeck. In Waldeck fanden die durch die Angliederung an Preußen notwendig gewordenen Wahlen zum Preussischen Landtag und zum Kommunallandtag statt. Bei der Landtagswahl waren die Stimmen so zerstückelt — es waren 18 Listen aufgestellt, auf die 8500 Stimmen fielen —, daß es keiner Partei zu einem Mandat reichte.



König Fuad besucht Berlin.

Der ägyptische König, der sich zur Zeit auf einer Europa-reise befindet, ist in der Reichshauptstadt eingetroffen und vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Der König von Ägypten in Berlin.

Empfang auf dem Lehrter Bahnhof. — Begrüßung durch den Reichspräsidenten.

König Fuad von Ägypten ist am Montagvormittag 10 Uhr zum Besuche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung in Berlin eingetroffen. Der Sonderzug, der aus der Schweiz kam, passierte in den am 10. Juni 1929 als erste deutsche Station; dort wurde König Fuad von Vertretern der Reichsregierung bewillkommen. Dann fuhr der Zug über Stuttgart, Würzburg nach Berlin weiter. Die Halle des Lehrter Bahnhofes und die Einzugsstraßen waren reich mit Fahnen, Blumen und Girlanden geschmückt.

Punkt 10 Uhr ließ der Sonderzug des Königs unter den Hochrufen der Menge langsam in die Halle. König Fuad wurde hierauf vom Reichspräsidenten begrüßt, worauf die Vorstellung der Begleitung des Reichspräsidenten und des königlichen Gefolges erfolgte. Dann begrüßte der König die Mitglieder der ägyptischen Gesandtschaft. Am Ende des Bahnsteiges hatten die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Regierung Aufstellung genommen.

Als der König mit dem Reichspräsidenten den Bahnhofsvorplatz betrat, spielte die Musik der Ehrenkompanie die ägyptische Königsymne. Sie leitete über auf das Deutschlandlied. Eine Batterie feuerte den Ehrensalut von 21 Schüssen. Langsam schritten Hindenburg und König Fuad die Ehrenfront ab, um den an der Moltkebrücke bereisenden Kraftwagen zu besteigen, der sich gleich darauf unter den Hochrufen der Menge, die den abgesperrten Platz umsäumte, in Richtung der Siegesallee in Bewegung setzte. In zahlreichen Kraftwagen folgten die übrigen Gäste, begleitet von den Vertretern der Reichsbehörden. König Fuad hat im Palais Prinz Albrecht Wohnung genommen.

Am Palais Prinz Albrecht war ebenfalls eine Ehrenkompanie aufmarschiert. Am Portal empfing der Chef des Protokolls, Graf Rattenbach, den König und geleitete ihn durch die Reihen der in Galabiree gekleideten Dienerschaft zu seinen Gemächern im Südfügel des Palais.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 11. Juni. Der Zuschlag für die Erdarbeiten zum Schulhausneubau wurde dem Unternehmer Marburger-Hesselsbach erteilt.

* Laasphe, 11. Juni. (Ein Unberessenerlicher.) Nach Mittnachts von etwa 200 M., die er seinem Vater entwendete, verschwand am Sonntag der 29jährige Ludwig Sch. von hier. Seine Mutter, die den Diebstahl verhindern wollte, bedrohte er mit dem Messer. Gegenwärtig wird an dem Durchsuchen gesucht, bisher ohne Erfolg.

** Wallau, 11. Juni. Der Reisende Ehr. Walzer von von hier verunglückte am Sonntag auf dem Motorrad. Außer anderen Verletzungen zog sich derselbe eine schwere Gehirnerschütterung zu, so daß sein Zustand ernst ist.

Erndtebrück, 11. Juni. Die Schweinezahlzählung am 1. Juni ds. Js. hat in vielen Gegenden gegenüber der Zählung vom 1. Juni des Vorjahres einen erheblichen geringeren Schweinebestand ergeben. Die Ursache dürfte wohl in den 3. St. noch sehr hohen Preisen für Ferkel zu suchen sein. Die Zählung ergab im Amt Erndtebrück in den einzelnen Gemeinden folgendes Bild (die Zahlen in Klammern sind diejenigen des Vorjahres): Mithausen 43 (55), Densfe 37 (55), Erndtebrück 277 (359), Feudingen 164 (330), Großenbach 7 (12), Oberndorf 76 (107), Rüdershausen 51 (67), Rüppershausen 60 (66), Schameder 62 (112), Steinbach 27 (30), Votholz 29 (62), Weide 23 (30), Zins 33 (28). Die Gesamtzahl im Amtsbereich betrug 889 (1313). Die mit der Schweinezahl verbundene Zählung der Schafe ergab im hiesigen Amt nur einen Bestand von 16 Stück.

Erndtebrück, 11. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt, beging die Kirchengemeinde Erndtebrück am Sonntag den 9. Juni die alljährliche Feier auf dem Heldenhain zum Gedächtnis der Opfer des Weltkrieges. Zur Teilnahme an dem Feldgottesdienst hatte der Kriegerverein, die Gesangsvereine von Erndtebrück und Schameder und der Jungmädchenverein vor dem Westfälischen Hof Aufstellung genommen. Eine Fahnenabteilung hatte ferner der Tura- und Schützenverein gestellt. Unter Vorantritt des Tambourcorps und des Posanenchors bezeugte sich der Zug unter Trauerklängen nach dem Heldenhain, begleitet von allen denen, die mit ihren teuren Toten an geweihter Stätte im Geiste Zwiegespräche zu halten wünschten. Auf dem Heldenhain angelangt, sang die Gemeinde zunächst das Lied „Jesus meine Zuversicht“. Nach dem Eingangspsalm und Gebet trug der Männergesangsverein Erndtebrück das Grablied von Frz. Wildt vor, das mit den Worten beginnt: Schlaf wohl mein Kamerad, schlaf wohl im kühlen Grab. Erhebend war der Vortrag dieses, in Text und Melodie der Feier sich würdig anpassenden Liedes mit den Schlussworten „Auf Wiedersehn! Schlaf wohl! Sollst nie vergessen sein!“ als Erneuerung des Gelübdes, welches das deutsche Volk den Opfern des großen Krieges gegeben hat. Weiter trug der

Männergesangsverein Schameder das Lied „Im Feld des morgens früh“ und der Jungmädchenverein Erndtebrück „Mein Deutschland, wann weicht die tiefdunkle Nacht“ vor, die sich ebenfalls würdig in den Rahmen der ganzen Feier einfügten. Herr Pfarrer Sahner hatte seiner Predigt die Worte aus Eph. 4, 23: „Erneuert euch aber im Geist eures Gemüts“ zugrunde gelegt. Der eindrucksvollen Predigt des Herrn Pfarrer Sahner entnehmen wir in großen Umrissen das Folgende: Wiederum stehen wir auf geweihtem Boden, der uns, so oft wir ihn betreten, an den großen Verlust erinnert, den wir erlitten haben und den kein Gewinn dieser Erde jemals wieder zu ersetzen vermag. Mögen der Jahre noch so viele darüber hinweggehen, immer kommt uns beim Gedenken derer, die nicht mehr unter uns sind, die Größe des Opfers zum Bewußtsein, das wir gebracht haben. Noch sind wir nicht am Ziel, denn es ist das noch nicht erreicht, wofür unsere Helden in den Tod gingen. Für ein neues deutsches Vaterland starben die, die wir betrauern und für ein neues deutsches Vaterland kämpfen wir heute den Kampf des Geistes weiter als eine Folge des äußeren Kampfes auf den Schlachtfeldern. Maßgebend für diesen Kampf ist die Art des Geistes, der uns dabei durchweht, da er das Fundament ist, auf dem wir unsere und unserer Kinder Zukunft bauen. Wir trauern und jammern von einem Tag in den anderen, weil es nicht so weitergehen kann. Aber nicht die Ueberwindung der wirtschaftlichen Not ist es, die uns zur Einigung führt, denn die Ursache unserer Not liegt tiefer. Zur Erneuerung unseres Geistes und unserer Gesinnung müssen wir kommen, des Geistes der modernen Zeit, dem der Egoismus das Gepräge gibt. Die Schranken der guten Sitten und Moral will man einreißt, weil man sich nicht mehr unterordnen und keine Verantwortung mehr haben will. Sitten und Religion legen den Menschen Saum und Zügel an und fordern Verantwortung vor Gott, die der Mensch aber ablehnt. Frühere Generationen haben Wind gefast und wir ernten Sturm, man hat versucht, mit menschlichem Geist an göttlichen Ordnungen zu rütteln. Wenn wir den Geist und die Gesinnung unserer Tage betrachten, so müssen wir betennen, daß wir himmelweit von denen abgekommen sind, deren wir heute gedenken, denn wo ist heute der Opfermuth, wo ist die Hingabe für den Nächsten, die diejenigen, die wir betrauern, für uns in den Tod gehen ließ? Ein neuer Geist muß uns befeelen, ein Geist, der sich vor Gott verantworten kann, und sich unter Gottes Willen beugt. Nur im Mangel an innerem Frieden ist die Unruhe unserer Zeit zu suchen. Der alte Geist muß abgetan werden, selbst wenn es einen schweren Kampf kostet und Christi Geist muß uns zu neuen, opferbereiten Menschen machen, die von ihrer Mitmenschen willen und nicht um ihrer selbst willen leben. Wenn Christus in seinem Leben begegnet, dem wird von Gott die Gabe des neuen Geistes angeboten. Aber um empfangen zu können, muß man erst bereit sein zu nehmen. In Jesus Christus bringt uns Gott das Geschenk des neuen Geistes und unsere Aufgabe ist es, ihn aufzunehmen und uns zur Verfügung zu stellen. Wer nicht ernstlich bemüht ist, sich diesen neuen Geist in Jesus Christus schenken zu lassen, hilft unser Volk und Vaterland ins Verderben stürzen. Ein neuer Geist ist die Forderung unserer Zeit und die Forderung unserer Helden. Noch ist es Zeit! Almen. — Nach dem Gebet „Unser Vater“ erfolgte die Kranzniederlegung, während welcher Zeit von der nahen Kirche die Glocken läuteten. Einen erneuten Appell richtete der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Karl Belz, an die Gemeinde, als er mit den Worten: „Vergeßt die teuren Toten nicht,“ namens des Kriegervereins einen Kranz am Ehrenmal niederlegte. — Mit dem gemeinsamen Gesang „Unser Ausgang segne Gott“ fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

* Hütet die Senfen! Die Zeit der ersten Grasschnitte beginnt. Alljährlich fordert in dieser Zeit die Unvorsichtigkeit ihre Opfer. Es ist daher wohl angebracht, an die alte Vorwarnung zu erinnern, daß die Senfen nur verdeckt durch die Drischast getragen werden dürfen und daß man auch während der Arbeitspause auf den Wiesen mit den offenen Senfen ganz besonders vorsichtig umgehen muß, damit niemand in die Schneiden tritt und sich vielleicht Zeit seines Lebens Schäden zufügen könnte. „Hüet die Senfen!“ ist daher ein Mahnwort, das sich zu Beginn dieser Zeit ein jeder zu Herzen nehmen möchte.

Die „Präfixion“ der Fremdwörter.

Trotz allen Widerlegungen behaupten die Gegner auch einer besonnenen Sprachreinigung noch immer, deutsche Wörter seien minder präzis, soll heißen scharf, bezeichnend, klar und deutlich als fremde. Wie erstaunlich die Fremdwörter des täglichen Lebens zur „Präfixion“ beitragen, legte 1890 S. Kiegel an dem Beispiel Entree dar, womit die im Deutschen scharf gebildeten Begriffe Eingang, Vorflur, Vorzimmer, Einlaß, Eintrittsgeld gleichsam in einen Topf geworfen werden. Auch der Zusammenhang wird nicht immer völlig deutlich gemacht, worum es sich handelt. Das Wort Prämie leimt auch ein sprachlich Ungebildeter im Sinne von Preis, Belohnung; eine Bücherprämie ist dem Schüler eine Ehrengabe — wie soll man sich aber die Versicherungsprämie erklären, die man nicht empfangt, sondern selbst zahlen muß? Versicherungsbeitrag ist jedem ohne weiteres klar. Was ist vollends Kapitalismus? Man hat hundert verschiedene Begriffsbestimmungen des Wortes aufgezählt, kein Wunder, daß Kapitalismus den Nichtkapitalisten so verhasst ist. Um ganz zu schweigen vom Interesse. Die Frage: Was ist musikalisch? hat auch Willroth in seinem Buche nicht zu beantworten vermocht: klar wird aus ihm nur, daß nur oberflächlich urteilende sich einbilden können, das Wort genau zu verstehen. Wie viele Naturkundige gebrauchen das Wort Instinkt, und glauben damit das Triebleben kurz und gut bezeichnen zu können. Wenn schon nicht jeder Gebildete genau sagen kann, was Natur bedeutet, was soll da der Laie mit der Naturalisation anfangen? Das jetzt gesetzlich eingeführte „Einbürgerung“ sagt jedem, was gemeint ist. Vollends Expressionismus! Die wenigsten seiner Vertreter können sagen, was das Wort heißen soll, höchstens stellen sie ihn als Gegensatz zum Impressionismus hin — die Frage! Und dann so klug wie zuvor. Man kann den beglückwünschten — denn gratulieren ist keineswegs deutlicher oder genauer — der auch nur beim zehnten Teil der heute gebrauchten Fremdwörter deutlich erkennt, was sie sagen sollen.

* Wettervorhersage für den 12. Juni: Wechselnde Bewölkung, warm und heiter, östliche Winde.

* Die amtliche Großhandelsrichtzahl vom 5. Juni. Die auf den Stichtag des 5. Juni berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes hat mit 134,5 gegenüber der Vorwoche (134,2) leicht zugenommen.

Laubent
zahlreich
ner Sch
schubier
Kupfer
Beeren
mit Sch
abzustä
Kohl un
ist mit
bäumen
und an
geht ma
einer 7,5
genossen
angehört
monatsb
geschloß
1929 ein
R.M. 43,
schwierig
weiter u
Spareinl
rend die
R.M. 500
ausstehen
Verständ
auf R.M.
Ritter
Herber
Danke
Nie
L
Wieser
Z
In
meister
Breslau
W
Mannsch
Forts
Weiß G
über Han
Sch
Deutschl
von Holl
Die
gender W
Anspile
Siege
enstand
in die W
Heinrich
der Anlag
Wilhelm
die Borgen
lände b
wird unter
und gefäß
straße von
A. werden
übrigen di
19
Gesch
„Da
pändlich
weil er
mutter.“
Groß
„Ich
meint Ge
ihrer C
war, Mi
Dies
als sie
Großvat
„An
so durch
ja auch
kommt u
mutter,
Leise
aus dem
Von
„Ach
noch ein
noch ma
ist gerad
Er r
leuchtete
erquid.
„Stor
Beetfah
Sie
ja sagen
nach ihn
Da
zusammen

„Im Feld des
ein Gräberfeld
alle Nacht“ vor
er ganzen Feier
der Predigt die
im Geist eures
den Predigt des
großen Unrisses
welchem Boden,
den Verlust er-
Gewinn dieser
den der Jahre
kommt uns beim
die Größe des
eben. Noch sind
erreicht, wofür
neues deutsches
für ein neues
den Kampf des
den auf den
ist die Art
das Fundament
Zukunft bauen.
den anderen,
die die Lieder-
uns zur Ein-
legt tiefer. Zur
sinnung möglich
dem der Götter-
den Sitten und
ist mehr unter-
will. Sitten
An und
tenschen aber ab-
gefaßt und wir
dem Geist an
den Geist und
müssen wir be-
kommen sind,
der Opferinn,
enigen, die wir
ein neuer Geist
dort verantwort-
ung. Nur im
unserer Zeit zu
selbst wenn es
ist muß uns zu
um ihrer Mit-
leben. Wenn
von Gott die
empfangen zu
den. In Jesus
neuen Geistes
und uns zur
ermüht ist, sich
zu lassen, hilft
zu. Ein neuer
ordnung unse-
dem Gebet
ung, während
den läuteten.
des Krieger-
als er mit den
namens des
niederlegte. —
Ausgang segne

—* Schädlingsbekämpfung im Juni. Mit der vollen
Laubentwicklung treten an Obstbäumen und Beerensträuchern
zahlreiche Pilzkrankheiten und vor allem Raupen verschiede-
ner Schädlinge besonders stark auf. Der deutsche Pflanzenschutz-
dienst empfiehlt zur Bekämpfung dieser Insekten das
Kupferarzenpräparat „Nozprol“. Meist an Äpfeln, Rosen,
Beerensträuchern, Kräuterpflanzen der Pfirsiche lassen sich
mit Schwefelsäure bekämpfen. Beerensträucher mit Glosal
abzusprühen ist einfach und empfehlenswert. Rüben oder
Kohl und sonstiges Gemüse, auf dem sich Blattläuse zeigen,
ist mit 1,5 prozentiger Venetanlösung zu spritzen. Bei Obst-
bäumen kann man ganze Zweige in diese Lösung tauchen
und anschließend mit reinem Wasser abspülen. Blattläuse
gehen am stärksten zu Leibe. Sie werden durch Spritzen mit
einer 7,5 prozentigen Lösung Niphodon sicher vernichtet.

—* Der Verband Hessischer Erwerbs- und Wirtschafts-
genossenschaften in Kassel, dem auch die Marburger Bank
angehört, veröffentlicht das Ergebnis der Zwei-
monatsbilanzen per Ende April 1929 von 25 der ihm an-
geschlossenen Kreditgenossenschaften. Diese wiesen Ende April
1929 eine Bilanzsumme von RM 44,97 Millionen aus gegen
RM 43,5 Millionen Ende 1928. Trotz der allgemeinen
schwierigen Verhältnisse haben sich also die Betriebsmittel
weiter um RM 1,4 Millionen erhöht. Der Zuwachs der
Spareinlagen allein beträgt sogar RM 2,3 Millionen, wäh-
rend die Guthaben der Gläubiger in laufender Rechnung um
RM 500.000 abgenommen haben. Die Gesamtsumme der
ausstehenden Kredite einschl. der diskontierten Wechsel unter
Berücksichtigung der weiter diskontierten Wechsel belief sich
auf RM 41,2 Millionen gegen RM 37,9 Millionen Ende 1928.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Pokalspiele in Hesselbach.

B-Klasse.

Nittershausen 2. — Banse 2. 1:3.
Herbertshausen 1. — Hesselbach 2. 6:2.
Banse 2. — Herbertshausen 1. 2:0.

A-Klasse:

Niederlaasphe 1. — Banse 1. 2:0.

Liga:

Wiesbaden 1. — Hesselbach 1. 1:2.
Feudingen Jgd. — Hesselbach Jgd. 1:0.

In den ersten Vorrundenspielen um die deutsche Fußball-
meisterschaft besiegte Hertha-BSC. Preußen Kassel 8:1, und
Viktoria 08 gewann gegen den VfB. Königsberg 2:1.

Westdeutschland besiegte im Repräsentativspiel die süddeutsche
Mannschaft 5:2.

Fortuna Düsseldorf wurde durch einen Sieg über Schwarz-
Weiß Essen westdeutscher Dritter, Holstein Kiel durch einen Sieg
über Hannover 96 norddeutscher Zweiter.

Schwedens Fußballländermannschaft, die am 23. Juni gegen
Deutschland spielt, schlug in Kopenhagen die Nationalmannschaft
von Holland 6:2.

Die deutsche Fußballmannschaft steht gegen Schweden in fol-
gender Aufstellung: Krosch, Schütz, Weber; Geiger, Reinberger,
Knöpfle; Albrecht, Hofmann, Horn, Frank, Hofmann.

Aus Nah und Fern.

Siegen, 9. Juni. (Schöffengericht.) Am 30. 12. 1928
entstand in Siegenhausen im Anschluß an eine Generalversammlung
des Männergesangsvereins zu Siegenhausen eine Schlägerei, bei der
Heinrich Sch., Fritz Sch. und Georg B. verletzt wurden. Nach
der Anzeige sollen der Maurer Wilhelm W., der Bauunternehmer
Wilhelm B. und der Drechsler Karl L., sämtlich zu Siegenhausen,
die Vorgesetzten schwer verletzt haben. Nach der Beweisaufnahme ver-
urteilte der Vorsitzende des Schöffengerichts folgendes Urteil: W.
wird unter Freiheitsstrafe im Gefängnis wegen einfacher Körperverletzung
und gefährlicher Körperverletzung in je einem Falle zu einer Geld-
strafe von 150 Mark oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. B. und
L. werden freigesprochen. Soweit Verurteilung erfolgt ist, hat W., im
übrigen die Staatskasse die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Vies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Reontine v. Winterfeld.

„Das weiß er ja, Großmutter, denn das ist selbstver-
ständlich. Jetzt mußte doch der Junge Hauptkache sein,
weil er krank war. Du hättest es ebenso gemacht, Groß-
mutter.“

Großmutter nickte.

„Ich habe es ebenso gemacht, Kind. Und das war
mein Fehler. Das ist der größte Fehler aller Frauen in
ihrer Ehe. Ich dachte, du würdest lieber sein, als ich
war, Kind.“

Vies stand auf. Es lag wie Stolz in ihren Worten,
als sie jetzt von der Großmutter zum alten Selbstbild des
Großvaters hinüber sah.

„Nun billigt mein Tun voll und ganz. Er versteht
so durchaus meine Sorge um unser Kind. Nun wird's
ja auch, will's Gott, bald anders, wenn Frida wieder
kommt und der Junge gesund ist. Aber gute Nacht, Groß-
mutter, es ist spät.“

Vies küßte sie die alte Frau auf die Stirn und ging
aus dem Zimmer.

Von unten kam Rainer gerade die Treppe herauf.

„Ach, Vieß, du wolltest gerade zu dir. Kommst du nicht
noch ein bißchen mit an die Dünen? Ellen und ich wollen
noch mal an Meer unter die Bäume, weißt du, der Mond
ist gerade aufgegangen, es ist solch wunderschöner Abend.“

Er war warm geworden beim Spiel und seine Augen
leuchteten. So recht froh, wie einer, den eben die Kunst
erquid.

„Komm mit, Liebling“, bettete er, — so direkt von
Beethovens hinein in den Mondschein. Ja?“

Sie hatte die Hand ausgestreckt nach ihm und wollte
ja sagen. Denn ihre Seele hatte unendliche Sehnsucht
nach ihm.

Da schrie von drüben der Junge. Erschreckt fuhr sie
auf.

Elberfeld. (Zugzusammenstoß auf der
Schwebebahn.) Im Betrieb der Schwebebahn ereignete
sich ein Unfall, wie er außerordentlich selten vorkommt. An
der Station Rathhausbrücke fuhr ein Zug aus Richtung Boh-
winkel mit voller Wucht gegen einen vorherfahrenden Zug
aus der gleichen Richtung. Der Anprall war sehr heftig. Ver-
schiedene Passagiere erlitten Verletzungen durch Glassplitter.
Der Betrieb erlitt auf der ganzen Bahn eine Störung, bis es
gelingen war, die beschädigten Wagen einzuschleppen. Ueber
die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nichts bekannt. Es
wird vermutet, daß entweder ein Ausfahrtsignal nicht funk-
tioniert hat, oder daß der Führer des letzten Zuges das Signal
nicht beachtet hat. Es darf als ein besonderes Glück bezeichnet
werden, daß die Wagen nicht infolge des Zusammenstoßes von
den Fahrgästen abgefallen und in die Wupper gestürzt sind.

Frankfurt a. M. (Bärenkampf im Frank-
furter Zoo.) Im Bärenwinger des Frankfurter Zoo-
logischen Gartens spielte sich ein Kampf zwischen zwei Bären
ab, bei dem die bereits über 20 Jahre im Frankfurter Zoo
befindliche Alaska-Bärin „Sonja“ auf der Strecke blieb. Wegen
Erkennungswerten im Bärenwinger wurde Sonja mit dem
Alaskabär Mischka für einige Zeit im Käfig zusammen-
geschlossen. Besucher des Gartens warfen nun statt der üb-
lichen Nachereien ein Stiel Fleisch in den Winger, um
dessen Besitz sich die beiden Tiere heftig stritten. Sonja wurde
von ihrem Gegner heftig angefallen und blutig gebissen. Mit
schweren Wunden fiel sie zu Boden und verendete. Der Kampf
zwischen den beiden Tieren war nicht zu verhindern, trotzdem
sollte einige Wächter zur Stelle waren und mit allen mög-
lichen Mitteln versuchten, die Bestien auseinanderzubringen.
Wie sich später herausstellte, ist Sonja aber nicht an den
Wunden gestorben, sondern einem Herzschlag erlegen.

Wiesbaden. (Schwiegerbater gegen
Schwiegermutter.) Der Landwirt Otto Vieß lebte seit
langem mit seinem Schwiegerbater, in dessen Haus er
wohnte, in Unfrieden. Als Vieß einen Wagen seines
Schwiegerbaters gegen dessen Willen zum Futterholen benutzt
hatte, kam es eines Tages wieder zu einer heftigen Aus-
einandersetzung, in deren Verlauf der Schwiegerbater Schmidt
erklärte, er werde den Vieß schon noch aus dem Hause
bringen. Hierauf zog dieser einen Revolver, und gab auf
Schmidt drei Schüsse ab, die diesen leicht verletzten. Vieß
wurde am 19. Dezember 1928 vom Schwurgericht in Wies-
baden wegen versuchten Totschlags zu sechs Monaten Gefäng-
nis verurteilt. Gegen dieses Urteil hat er Revision eingelegt,
die aber der erste Strafsenat des Reichsgerichts jetzt verwor-
fen hat.

Nachen. (Opelbaut in Nachen.) Die Opel-Auto-
mobil-Verkaufs-G. m. b. H. errichtet auf der Zülicher Straße
zur Vergrößerung der Nachener Niederlassung in recht groß-
zügiger Weise umfangreiche Industrie- und Wohnhausbauten.
Es sind außer großen Hallen 5 Wohnhäuser mit 36 Wohnun-
gen vorgesehen und schon im Bau. Im ersten Bauabschnitt
werden gebaut die Wohnhäuser, die die Industrieanlage ab-
runden, eine Halle im Ausmaße von 1800 Quadratmeter für
Reparaturzwecke, die 25 Garagen enthält und außerdem Unter-
kunft für 75 neue Wagen bietet, ferner eine Ausstellungshalle
von etwa 450 Quadratmeter Größe, in welcher je ein Wagen
von jeder Type ausgestellt wird. Eine weitere Halle von
450 Quadratmeter Größe dient zur Aufnahme des Ersatzteil-
lagers. Das Verwaltungsgebäude umfaßt 750 Quadratmeter.
Ein Verkehrshof von etwa 1000 Quadratmeter gestattet eine
überblickliche freie Aus- und Einfahrt. Im zweiten Bau-
abschnitt (im nächsten Jahre) wird eine Groß-Garage errichtet
werden, die mindestens 600 bis 800 Fahrzeuge aufnehmen kann.
Hierzu steht noch ein freies Gelände von etwa 5000 Quadrat-
meter zur Verfügung. In den bisherigen Räumen auf der
Sindenburgstraße bleiben lediglich die Verkaufsbüros für neue
Wagen und die Ausstellungsräume.

Heppenheim. (Bisher sechs Opfer der
Typhusepidemie.) Die Typhusepidemie in Heppenheim hat
trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen weiteren Um-
fang angenommen. Bisher sind sechs Personen an Typhus
gestorben.

Zwei Menschenaffen des Berliner Zoo entwichen.
In Berlin gelang es zwei Schimpansen des Zoo, ihren Wär-
tern zu entweichen. Die Affen, die zahm und gehorsam sind,
wurden von einem fremden Wärter beirrat, der die Tiere an
der Hand im Garten spazieren führte. Der Garten war sehr
stark bepflanzt, so daß der lebhafteste Betrieb die Tiere nicht
machte. Sie rissen sich los und entflohen in den Garten. Das
Männchen kehrte nach kurzer Zeit auf die Rufe des Wärters
zurück, während das Weibchen erst nach längerem Bemühen
eingefangen werden konnte.

„Ulli schreit. Geh nur mit! Ellen, Rainer, — ich muß
nach ihm sehen. Nachher kommst du doch noch, mit guter
Nacht sagen?“

Damit war sie schon im Kinderzimmer verschwunden.

10. Kapitel.

Wie rot der Mond aufging über der Ältern See.
Wie die Bäume rauschten im Nachwind. Gleichmäßig, ein-
tönig rauschten die Wellen an den weißen Strand. Mit
dem uralten Ton, wie einst in den ersten Schöpfungstagen.

Rainer stand an der alten Steinbank, die Arme
gestreut, und starrte aus weite Wasser. Wie das schwallte
und mochte, glitt und brandete! Wie uralte, aufsteigende
und doch immer wieder zurückgedämmte Sehnsucht.

Rainer stand allein. Ellen war schon zurück-
gegangen zu Vieß. In ihm war etwas, das sich heute
nicht zur Ruhe bringen ließ. Heute nicht. Er hatte es
die ganzen letzten Tage schon zur Ruhe bringen müssen.

Warum tat Vieß das? Warum ließ sie ihn so allein
gehen? Warum mußte sie ihm diesen kurzen, schönen
Urlaub so vergällen? Auf den er sich so unendlich ge-
freut hatte. Gerecht wegen des ungehörten, stillen Zu-
sammenstiehs mit ihr. Herrgott ja, der Junge war krank
gewesen, da war ihre Aufregung und Sorge ja begreiflich
gewesen.

Aber nun, wo er wieder ganz munter und fieberfrei
war? War sie nicht auf dem Wege, so eine rechte, echte
Glücke zu werden, die ihre Küchlein nur immerwähren-
schönen und häßlichen möchte?

Rainer biß die Zähne zusammen, daß sie knirsch-
ten. War das seine Vieß, auf die er immer so stolz
gewesen? Weil sie anders war als die übrigen Frauen,
die er kannte. Sollte sie jetzt solche Spielbürgerin
werden, deren Tagesinteressen sich nur zwischen Milch-
flaschen und Windeln bewegten? Rainer küßte selbst,
daß er jetzt ungerecht wurde. Aber er war zu wütend
heute abend, es leuchtete alles in ihm. Fast hätte er seinen
Jungen jetzt hassen können. Wozu kam der überhaupt in
die Welt geschneit? Waren sie beide allein nicht glücklich
gewesen? Oh, was hatte seine Vieß nicht alles für Inter-
essen gehabt! Für Geschichte, Kunst, Natur — ja auch es

Neueste Nachrichten.

Vor dem Ende der Reparationskommission.

Paris, 11. Juni. Die Anlagen zum Schlußbericht der
Sachverständigenkonferenz sind heute veröffentlicht worden.
In der Anlage Nr. 5 wird die Einsetzung von Organisations-
ausschüssen empfohlen, die nur als vorübergehende Erschei-
nungen gedacht sind. Die Aufgaben der Reparationskommission
gehen praktisch auf die Organisationsausschüsse über. Ueber
das Ende der unruhlich bekannten Reparationskommission
heißt es in deutscher Uebersetzung: Die Beziehungen zwischen
der Reparationskommission und Deutschland sind beendet.

Am das preussische Konfordat.

Berlin, 11. Juni. Die Landtagsfraktion der Deutschen
Volkspartei hat dem Ministerpräsidenten Brauns mitgeteilt, daß
sie gegen den Staatsvertrag mit dem Vatikan schwere Bedenken
habe und daß sie der Auffassung sei, es müsse vor dem Inkraft-
treten neuer Vereinbarungen zwischen Staat und Kirche die
Gewährung sinntensprechender Rechte an die evangelischen
Landeskirchen Preußens sichergestellt werden.

Schiffsunglück. — Vier Tote.

Dresden, 11. Juni. Dicht unterhalb der Meißener
Elbbrücke stieß der Personendampfer „Mela“ der Sächsisch-
böhmisches Dampfschiffahrtsgesellschaft, der auf der Fahrt
nach Dresden begriffen war, mit einem Motorboot, das den
Fährverkehr besorgte, zusammen. Das Boot kenterte. Sämt-
liche Insassen stürzten ins Wasser. Fünf Personen wurden
gerettet. Unter den Geretteten war eine Frau, die kurz darauf
im städtischen Krankenhaus starb. Nach Aussage einer der ge-
retteten Frauen sollen im ganzen acht Personen auf dem Boot
gewesen sein, so daß einschließlich der verstorbenen Frau
wahrscheinlich der Tod von vier Personen zu beklagen wäre.

Eisenbahnunglück.

Bogota, 11. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück hat
sich in der Nähe der Station La Mesa auf der Eisenbahn-
strecke Bogota-Girardot ereignet. Drei Waggons eines in
voller Fahrt befindlichen Personenzuges entgleisten und stürz-
ten den Bahndamm hinunter, wobei vier Frauen getötet und
17 andere Personen verletzt wurden. Von den Verletzten
schweben neun in Lebensgefahr.

Banditen überfallen eine Stadt.

Wilderei in Holländisch-Westindien.

Eine Meldung aus Amsterdam besagt: Die Direktion
des westindischen Postdienstes ist über einen noch nicht ganz
geklärten Überfall auf Willemstadt in Curacao benach-
richtigt worden. Danach kamen am Samstag abend um 22
Uhr etwa 200 Banditen aus Venezuela nach Curacao, um sich
Waffen zu holen.

Sie drangen in die Stadt ein und fuhren am selben Abend
mit dem Dampfer „Maracaibo“ von der Red Star Line nach
Coro in Venezuela. Sie nahmen den Gouverneur, den Dis-
triktskommandanten und 13 Soldaten als Gefangene mit. Nach
ihrer Abfahrt hatte die Militärpolizei die Stadt wieder in der
Hand, so daß am Sonntag alles ruhig war. Der Dampfer
„Maracaibo“ ist am Sonntag morgen um 7 Uhr in Coro ge-
landet, worauf die Banditen den Gouverneur und die ande-
ren Gefangenen mit dem Dampfer wieder zurücksandten.

Aus Curacao wird gemeldet, daß die Räuberbande zu-
nächst den Dampfer „Maracaibo“ beschlagnahmte und dann
das Fort Amsterdam einnahm. Von dort aus wurde die
Stadt Willemstadt nach heftigen Straßenkämpfen eingenom-
men, wobei zahlreiche Polizisten und Privatpersonen getötet
wurden.

Kriegsschiffe nach Curacao.

Die Meldung von dem Überfall auf Willemstadt wird
von der holländischen Regierung bestätigt. Es sind zwei Offi-
ziere getötet und ein Offizier sowie mehrere Soldaten ver-
wundet worden.

Auf Grund dieses Zwischenfalls ging am Montag das
holländische Kriegsschiff „Kortenaar“ nach Curacao ab, während
der Kreuzer „Herzog Hendrik“ in Bereitschaft liegt. Gegen-
wärtig herrscht auf dem Gelände der Petroleumindustrie-
gesellschaft in Curacao Ruhe. Der Gesandte von Venezuela hat
bei der holländischen Regierung bereits vorgeprochen und vor-
läufige Unterredungen über den Raubüberfall gehabt.

überhaupt irgend etwas, wofür Vieß sich nicht inter-
essierte? Und nun? Von nichts anderem war die Rede,
als von dem Jungen. Wieviel er getrunken, wie lange
er geschlafen und Gott weiß, was noch alles. Das hatte
er sich einmal nicht gedacht. Schließlich war die Ehe
doch auch noch dazu da, daß der Mann eine Gefährtin
hatte und die Frau einen Gefährten. Sonst hätte Gott
lieber im Paradiese damals sagen können: Es ist nicht
gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm einen Helfer geben.
Aber im Gegenteil. Gott hatte gesagt: Es ist nicht gut,
daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gefährtin geben,
die um ihn sei! Das war der Hauptpunkt: die um ihn
sei. Warum die Frauen das nur immer alle vergaßen?
Und nur auch Vieß — seine Vieß. Die sollte er von
jezt ab teilen mit dem Bengel, dem Ulli? Würde das
nicht immer noch schlimmer werden, je älter der Junge
würde? Je mehr er seine Mutter brauchte? Und wenn
dann noch mehr kamen? Rainer küßte die Hände
in seinen Rocktaschen und starrte aus Meer. In drei
Tagen waren die Ferien zu Ende, dann ging's wieder
heim nach Königsberg. Ob Vieß dann wieder vernünftiger
wurde? Aber dann hatte er ja nicht mehr joviell Zeit
für sie. Ach, die schönen, schönen Ferien! Wie hatte
er sich darauf gefreut! Und nun?

Er würde froh sein, wenn sie erst wieder zu Ende
wären. Ganz Rainer war ihm jetzt verleidet. Er sah
nicht die Schönheit der Mondnacht und der rollenden See.
Er küßte sich zurückgekehrt, gekränkt, total überflüssig.
Das machte ihn bitter und ungerecht.

So beschloß er denn, Vieß gar nicht erst gute Nacht
zu sagen, sondern einfach so in sein Zimmer zu gehen.
Sie kümmerte sich ja nicht mehr um ihn, sie hatte ja
den Jungen. Gut — so wollte er sie auch nicht stören.

Als Vieß ihren Jungen wieder beruhigt und in Schlaf
gesungen hatte, fand sie noch lange nebenan am offenen
Fenster und schaute sich nach dem Meere und nach der
alten Steinbank. Vor allem aber nach Rainer. Er hatte
solch eigenartliches Gesicht gemacht vorhin, als sie seine
Mitte abschlug. Hatte er das über genommen? Hatte
sie nicht recht gehandelt? Aber sie konnte das noch immer
franke Kind doch nicht einfach so weiterfahren lassen?
(Fortf. folgt.)

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden, dem Turnverein und Fußball-Klub, seinen Schulkameraden, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege Allen unseren innigsten Dank.

Laasphe, u. Bochum, 10. Juni 1929.

Familie Friedrich Scheuer.

Nachruf!

Am Donnerstag den 6. Juni entschlief in der Klinik zu Marburg unser lieber Arbeitskollege **Walter Scheuer.**

Wir haben in ihm einen aufrichtigen und treuen Kameraden verloren und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Meister des Emailierwerks
Amalienhütte nebst Arbeitern.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft
Freitag geschlossen.

H. Levi, Erndtebrück

Sie können

versuchen was Sie wollen, immer werden Sie erkennen, daß das Kaffegetränk nur mit einem Zusatz von Cichorie den vollmundigen Geschmack und die schöne Farbe erhält. Geschäft als feinste Sorte ist heute unstrittig

Voelcker-Extra
Cichorie!*)

*) Im Handel seit dem Jahre 1806!

Achtung!

Komme Donnerstag nach Laasphe gegenüber dem Wittgensteiner Hof mit einer großen Sendung von frischem Obst u. Gemüse, sowie Spargel, Blumenkohl, Riesenschlangengurken, amerikanische Äpfel und Apfelsinen zu bekannt billigen Preisen.

Hermann Brühl aus Elberfeld.

Feuermeldebienst.

Im Falle eines Brandes bitten wir den Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr sofort Nachricht zu geben.

Hornisten sind:

1. Fabrikarbeiter Karl Dreisbach, Siedlung Bahnhofstraße,
2. Klempnermeister Karl Briel, Bahnhofstraße,
3. Former August Schneider, Kirchplatz,
4. Schmied Christian Kleinschmidt, Bahnhofstraße,
5. Magazinverwalter Adolf Althaus, Wasserstraße.

Die Polizeiverwaltung. Pränger.

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



Nr.	Dessins	M.
15	Wischblätter, rot oder blau kariert, Gr. 45/45 cm	p. Stck. -16
16	Küchenhandtücher, Gr. ca. 44/100 cm	" -20
17	Vorzelehn. Kissenplatten, in Richellen aus Hanstuch od. Linon, Gr. ca. 40/50 cm	" -25
18	Prothandtücher, weiß mit farb. Streifen, wasch- und kochecht, ca. 40/80 cm	" -29
19	Ungebl. Baumwolltuch (Rohret.), ca. 70 cm breit	p. m -33
20	Hemden- u. Blusenstoff, gute Strapazierware, farb. gestr., pr. Qual., ca. 70 cm br.	" -38
21	Hemdentuch, gute Qualität, ca. 80 cm breit	" -42
22	Ungebl. Baumwolltuch, starkfädig und kräftig, fast anwuschlich	" -46
23	Baumwoll-Mousseline, in sehr schönen, dezent. Must., zwei- u. mehrfarb., 68 cm breit	" -48
24	Weißes Baumwolltuch, für gute Bettwäsche u. sonst. Stücke geeg., pr. Qual.	" -52
25	Schürzenstoff (auch für Kleider geeg.), schön gedruckte Muster, waschecht	" -65
26	Kissenplatten, vorgez., aus Richellen, aus Hanst. od. Halbleinen mit Sticke	p. Stck. -65
27	Stangenleinen (Dimitt), Streifst., ca. 90 cm breit	p. m -69

Mechan. Weberei

Härtner & Co.

Hof in Bayern a 210

Rug- und Brennholzversteigerung.

Am Mittwoch den 12. Juni 1929, vormittags 9 Uhr in der Gastwirtschaft Ewald Heinrich in Feudingen.

1. Brennholz

a)	Distrikt Schmaleise 43 b Nr. 422-489	
b)	" Dittelsberg 47 a "	153-168, 252, 253
c)	" " 48 c "	188, 190-208, 210-251
d)	" Krazeberg 130 g "	1-7
e)	" Trauberg 135 c "	16-23
f)	" " 135 d "	52-69
g)	" Krazeberg 130 e "	1, 2, 5-32
h)	" Gr. Buchholz 7 a "	491-517
i)	" Banferberg 25 c "	100-109, 112-118, 140-157.

90,00 rm	Buchen-Scheite
145,50 "	Buchen-Knüttel
1,00 "	Buchen-Knorrholz
19,00 "	Buchen-Reiserknüttel
94 Stck	Buchen-Reiserhaufen.
86,00 rm	Eichen-Knüttel
15,00 "	Eichen-Knorrholz
3,50 "	Birken-Knüttel

2. Rugholz

k)	Distrikt Gr. Buchholz 7 a Nr. 1-14, 36-69	
l)	" Al. 22 "	106-113
m)	" Banferberg 25 a "	87-118, 121-144, 148-176, 178-181, 183-187

28,68 fm	Eichen-Bangruhholz
4,00 "	Eichen-Bangruhholz
109,00 rm	Eichen-Stempel 2,50 m lang
4,50 "	Fichten-Stempel 2,50 "

Ueber die Lage der Hölzer

unter a gibt Herr Hegem. Gattenborf, Feudingen
" b-c " Herr Hegem. Althaus, Augustenhof,
" d-g " Herr Förster Jericho, Holzhausen,
" h-m " Herr Förster Bernshausen,

Hof Breitenbach
nähere Auskunft. 1/3 des Steigerpreises ist im Termin bar zu zahlen. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstlich Wittgenstein'sche Oberförsterei Feudingen
zu Salmannshausen.

Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., den 10. Juni 1929.

— Produktmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 23.50, Roggen 21.75, Sommergerste 23.00, Hafer (inland) 22.25, Mais (Miged) 22.00, Weizenmehl 32.25-32.75, Weizenmehl (niederrhein.) 23.00-23.75, Roggenmehl 28.00-28.50, Weizenkleie 11.00-11.25, Roggenkleie 11.75-12.00, Erbsen 33.00-50.00, Linen 40.00-110.00, Senf, trocken 12.00-12.50, Stroh, drahtgepr. 5.25 bis 5.50, Stroh, gebünd. 5.00, Treber, getr. 17.00-17.50.

— Kartoffelmarkt. Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Rm.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie tiefiger Gegen 3.40. Tendenz: ruhig.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Pf. Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen: vollst., ausgemäst. höchst. Schlachtwert 1. jung. 68-69, 2. alt. 56-62, sonst. vollst. jung. 50-55; Bullen: jung., vollst. höchst. Schlachtw. 56-60, sonst. vollst. oder ausgem. 52-55; Kühe: jung., vollst. höchst. Schlachtw. 48-53, sonst. vollst. oder ausgem. 42-47, fleisch. 36-41, gering gen. 30-35; Färsen (Kalbinnen u. Jungvinder): vollst., ausgem. höchst. Schlachtw. 63-66, vollst. 56-62, fleisch. 50-55; Kälber: beste Mast u. Sängstälber 80-88, mittlere Mast u. Sängstälber 72-79, geringe Kälber 60-71; Schweine (Lebendgew.): vollst. von 120-150 Kg. 75-78, vollst. von 100 bis 120 Kg. 78-80, vollst. von 80-100 Kg. 78-80. — Marktauftrieb: Rinder 1144 Stück, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 47 Stück, insgesamt 1191 Stück, darunter: Ochsen 260, Bullen 73, Kühe 501, Färsen 310, Kälber 658, Schafe 82, Schweine 4183.

Nr.	Dessins	M.
25	Kissenplatten, vorgez., in Rips, nur in braun mit dazugehörig. Stickschleife	p. Stck. -95
27	Damenhemden, Trägerf. mit Bogen-Eins. u. dekor. schön. dez. Fältch., gute Qual.	" -95
35	Paradekopfkissen, aus schneew. geb. starkt. Linon, beste Strapazierqual., mit ca. 8 cm breit. Einsatz aus guter Stickerel, Größe 80/80	" 1,50
642	Wassersamte, echt., f. Damen- u. Kinderkleidung, in viel. Farbton., ca. 70 cm br.	p. m 1,64
26	Tischdecken, weiß, damastartig mercerisiert, Gr. 130/160 cm	p. Stck. 2,50
34	Herrennachthemden, mit Ausschn. aus pr. strapazierfähig. Renforce, geschmackv. mit farb. waschecht. Bordüren besetzt	" 3,95
142	Tischgedeck, teilig, gebleicht, mercerisiert in lil. gold u. blau, 130/160 cm	" 3,95
89	Trikotkleid, Rock u. Pull, m. Gürtel u. 2 Taschen, gut strapazierb., auch best. f. Sport u. Reise geeg., l. versch. Farb., blau, grün, rosenh.	" 4,95
712	Reisedecken, als Schlafd. gut geeignet, Baumw. mit Kunst. verarbeitet, sehr mollig, kann gut als Ersatz f. reine Wolle verw. werd., Grund kamelhaar., aparte Neuheit, ganz bes. zu empfehl.	" 6,-

Fordern Sie uns. Katalog, den wir Ihnen kostenlos zusend.

Die Ablieferung des Postgelbes, sowie unverkäuflicher Lose hat bis spätestens 17. ds. Mts., abends zu erfolgen; nach diesem Termin können Lose nicht mehr zurückgenommen werden.

Banfe, den 9. Juni 1929.

Der Vorsitzende der Verlosungskommission:
Grund.

Schwimm-Club Laasphe.

Jeden Dienstag u. Freitag
von 6-8 Uhr

Uebungs- Schwimmen

unter Leitung des Schwimmlehrers Krüger aus Marburg. Nichtschwimmer müssen pünktlich um 6 Uhr zur Stelle sein. Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.

Der Vorstand.

Gute gelbfleischige Speisekartoffeln

(Industrie)
à Ztr. 3,80 Mt., Hühnerfutter: Weizen und Mats, festes Fischmehl u. Futterkalk, empfiehlt

Wilhelm Becker,
Landesprodukte,
Leimstruth.

Sofort zuverlässiges, sauberes Halbtagsmädchen

gesucht.
Frau Dr. Weyer,
Laasphe.

F.C. Laasphe

Diejenigen Mitglieder, welche sich an einer Kollnfahrt anlässlich des Fußball-Länderspiels Deutschland-Schweden am Sonntag den 23. Juni beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Donnerstag den 13. Juni, abends beim Schriftführer Bomhof zu melden.

Der Vorstand.

Der von mir gebildete Durchgang über meinen Hofraum von der Hagenbergstr. nach der Grimbachstraße, wird hiermit für Mittwoch, Donnerstag und Freitag ds. Woche für jeglichen Verkehr gesperrt.

Erndtebrück, 11. Juni 29.

Chr. Gebhardt.

Sommer- prossen

auch in d. harntätigst. Fällen, werden in einzig. Tagen unter Garantie d. das echte ungeschl. Feinverfeinerungsmittel „Venus“ Stärke B befreit. Keine Schläure. Pr. M. 2.75. Nur zu haben bei:

M. Ginz, Wittg. Drogerie,

Radio STÄHLER TELEF. 180

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 12. Juni 1929.

6.30: Morgengymnastik; anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 10.40-11.10: Schulfunk. 13.15: Schallplattenkonzert englischer und französischer Militärmusiken. 15.05-15.35: Stunde der Jugend. 15.55-16.05: Ausstrahlung. 16.35-18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10-18.30: Bücherstunde. 18.30 bis 18.45: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratsschlage für den Gartenfreund. 18.45-19.15: „Aktuelle Steuerfragen“, Vortrag von Dr. Köbner. 19.05-19.25: Schachstunde. 19.25-19.35: Französische Literaturproben. 19.35-20.00: Französischer Sprachunterricht. 20-20.15: Sendenberg-Verteilung. 20.15: Eleonora Duse, drei Akte von Alfons Paquet.

Radio-Anlagen

durch H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.